



# Kulturpolitische Dynamiken in den darstellenden Künsten

Legitimation, Steuerung, Aushandlungsprozesse

Jahrestagung der DFG-Forschungsgruppe  
Krisengefüge der Künste

Donnerstag, 28.11.2019, 9:30 - 16 Uhr

Freitag, 29.11.2019, 9:30 - 15:30 Uhr

Studiobühne TWM

München

Mit der deutschen Kulturpolitik im Fokus präsentiert die DFG-Forschungsgruppe *Krisengefüge der Künste* zur Jahreskonferenz 2019 erste Forschungsergebnisse aus den Teilprojekten und geht Wechselwirkungen nach: Wie stark bilden sich kulturpolitische Entscheidungen und Strategien in den darstellenden Künsten ab bzw. an welchen Erfolgsparametern ‚gelungenen Theaters‘ werden kulturpolitische Akteure und Konzepte gemessen?

Schon länger steht die traditionell rahmengebende Kulturpolitik auf dem Prüfstand. Seit Jahrzehnten sind ökonomische Legitimationsmuster etabliert, z.B. die Annahme des grundsätzlichen Marktversagens bei der Bereitstellung kultureller Güter oder die Erwartung einer erhöhten Standortattraktivität durch Kulturangebote. Diesen stehen kulturpolitische Maßnahmen kultureller Bildung und Partizipation gegenüber wie auch das Konzept eines *marketplace of ideas*. Idealtypisch ist Kreativität hiernach im gerechten Wettbewerb förderungs-, gestaltungs- und entwicklungsfähig.

# PROGRAMM

Donnerstag, 28. November

## **Panel I: Zwischen Aushandlung und Direktive – Kulturpolitische Steuerungsmodelle und Theater**

**10:00 - 10:10 Uhr**

Einführung in das Panel (S. 1)

Christopher Balme (TP1) & Gerald Siegmund (TP6)

**10:10 - 10:30 Uhr**

Steuerungsmodelle und ihr Einfluss auf die kommunale Theaterverwaltung (S. 3)

Moritz Steinhauer (TP3) & Johannes Crückeberg (TP7)

**10:30 - 10:50 Uhr**

Kulturbetrieb als Schlangengrube – Kulturpolitische Steuerung *de facto* und *de jure* anhand der ‚Causa Binder‘ (S. 3)

Ulrike Hartung & Anno Mungen (TP5)

**10:50 - 11:15 Uhr**

Bedingung und Freiheit: Theaterbetriebe zwischen kulturpolitischem Auftrag und zivilem Ungehorsam (S. 5)

Julia Glesner (Gast)

**11:15 - 11:45 Uhr**

Podiumsdiskussion mit allen Referent\*innen des Panel I (S. 7)

Moderation: Christopher Balme

**12:45 - 13:30 Uhr**

**Gastvortrag: Die kulturpolitische Wirkmacht von Förderprogrammen (S. 7)**

Kirsten Haß (Leiterin Förderung und Programme der Kulturstiftung des Bundes)

# PROGRAMM

Donnerstag, 28. November

## **Panel II: Theater im Kampf um Anerkennung – Legitimitätsdiskurse und Legitimationsstrategien**

**13:40 - 13:50 Uhr**

Einführung in das Panel (S. 11)

Axel Haunschild (TP2)

**13:50 - 14:05 Uhr**

Zwischen künstlerischer Qualitätssicherung und Öffnung für neues Publikum. Staatstheater und kulturpolitische Maßgaben am Beispiel Hannover (S. 11)

Sebastian Stauss (TP1)

**14:05 - 14:20 Uhr**

Ein Versprechen auf die Zukunft. Der Einfluss der Förderung auf Arbeitsbedingungen und Theaterästhetiken am Beispiel der Freien Szene in Niedersachsen (S. 13)

Silke zum Eschenhoff (TP2)

**14:20 - 14:35 Uhr**

Krisendiskurse und Agenda-Setting in der Freien Theaterszene Berlins als Re-Politisierung des künstlerischen Diskurses (S. 15)

Anja Quickert (TP2)

**14:35 - 14:50 Uhr**

Nachwuchsförderung als Legitimationsmythos (S. 17)

Benjamin Hoesch (TP6)

**14:50 - 15:05 Uhr**

Das soziale Mandat? Programmplanung öffentlich getragener Theater unter Legitimationsdruck (S. 19)

Bianca Michaels (TP4)

**15:05 - 15:45 Uhr**

Podiumsdiskussion mit allen Referent\*innen des Panel II und Kirsten Haß (S. 19)

Moderation: Axel Haunschild

# PROGRAMM

Freitag, 29. November

## **Panel III: „Passion als Beruf?\": Erste Ergebnisse der Mitarbeiter\*innenbefragung an sechs Stadttheatern**

**09:30 - 09:40 Uhr**

Aufbau und Anlage der Untersuchung: „Passion als Beruf?“ (S. 21)

Annette Zimmer (TP7)

**09:40 - 09:55 Uhr**

Zur Beschäftigungssituation und den Arbeitsbedingungen – erste Ergebnisse der Befragung „Passion als Beruf?“ (S. 23)

Eckhard Priller (TP7)

**09:55 - 10:10 Uhr**

Gemeinsamkeiten und Unterschiede: Die untersuchten Theater im Vergleich (S. 23)

Lara Althoff (TP7)

**10:10 - 10:20 Uhr**

Herausforderungen, Innovationen und Zukunftserwartungen – aus der Perspektive der Mitarbeiter\*innen (S. 25)

Eckhard Priller & Annette Zimmer (TP7)

**10:20 - 10:40 Uhr**

Discussants: Axel Haunschild (TP2) & Alexandra Manske (Assoziiertes Mitglied der Forschungsgruppe) (S. 27)

**10:40 - 11:00 Uhr**

Podiumsdiskussion mit allen Referent\*innen des Panel III (S. 27)

Moderation: Christopher Balme

# PROGRAMM

Freitag, 29. November

## **Panel IV: Das (un-)entbehrliche Theater? Die veränderte Rolle der (Stadt-)theater in einer pluralisierten Stadtgesellschaft**

**11:30 - 12:00 Uhr**

Das (un-)entbehrliche Theater? Einführung in das Panel und Einstellungen der Bevölkerung zum öffentlich geförderten Theater (S. 31)

Birgit Mandel (TP3)

**12:00 - 12:15 Uhr**

„Der Blick nach Draußen“ – Die Rolle der Theater in der Stadtgesellschaft sowie die vermuteten Ansprüche des potentiellen Publikums aus Sicht der Theaterschaffenden (S. 31)

Charlotte Burghardt (TP3)

**12:15 - 12:30 Uhr**

Diversifizierung der Programme der Stadt- und Staatstheater als Reaktion auf die veränderte Stadtgesellschaft (S. 33)

Hilko Eilts (Assoziiertes Mitglied der Forschungsgruppe)

**12:30 - 12:45 Uhr**

„Authentische“ Inszenierung von Stadtgesellschaft(en)? Neue(re) partizipative Theaterformen und deren Auswirkungen auf die Institution Stadttheater (S. 33)

Lukas Stempel (TP4)

**12:55 - 13:45 Uhr**

Das (un-)entbehrliche Theater? Die veränderte Rolle der (Stadt-)theater in einer pluralisierten Stadtgesellschaft – Diskussion von vier Thesen in kleineren Gruppen (S. 35)

**14:15 - 15:15 Uhr**

**Abschluss der Tagung mit Respondent Max Fuchs (S. 35)**

Donnerstag, 28. November

10:00 – 11:45 Uhr

## **Panel I: Zwischen Aushandlung und Direktive – Kulturpolitische Steuerungsmodelle und Theater**

Leitung: Christopher Balme, Anno Mungen, Gerald Siegmund

Kulturpolitische Akteure nehmen Einfluss auf die Theaterlandschaft. Im Bereich der Stadt- und Staatstheater kann mittelbare Steuerung durch Personalentscheidungen oder Förderstrukturen erfolgen. Institutionelle Förderung, besonders aber die Vergabe von Projektmitteln offenbart einen noch größeren Einfluss kulturpolitischer Akteure auf die Theater. Aber auch die unmittelbare Steuerung, zum Beispiel durch diskursive Einmischung, ist ein probates Mittel kulturpolitischer Steuerung.

In diesem Panel wird die kulturpolitische Steuerung von Theatern zum einen *de jure* – also mit einem Fokus auf die rechtlichen Rahmenbedingungen – zum anderen aber auch *de facto* – also durch die Betrachtung tatsächlicher Steuerung – analysiert. Anhand von Fallbeispielen wird diskutiert, welche kulturpolitischen Steuerungsinstrumente zur Verfügung stehen und welche in der Praxis Anwendung finden. Zur Kontextualisierung wird eine historische Entwicklung von Steuerung vorgenommen. Dabei wird sowohl die Perspektive der kulturpolitischen Akteure als auch die der geförderten Theater beleuchtet und diskutiert, inwiefern Steuerung in direkter Form oder in Aushandlungsprozessen eingesetzt wird, welche Potentiale und Probleme sich aus dieser Form der kulturpolitischen ‚Einmischung‘ ergeben und wie sich die Theaterlandschaft durch diese Einflussnahme verändert.

### **Vorträge Panel I**

**10:00 - 10:10 Uhr**

Christopher Balme (TP1) & Gerald Siegmund (TP6):

**Einführung in das Panel**

# NOTIZEN

**10:00 - 10:30 Uhr**

Moritz Steinhauer (TP3) & Johannes Crückeberg (TP7):

### **Steuerungsmodelle und ihr Einfluss auf die kommunale Theaterverwaltung**

Ein großer Teil der öffentlichen Kulturförderung fließt in die Stadt- und Staatstheater, in vielen kommunalen Haushalten sind die Ausgaben für Theater der größte Posten. Dabei werden Erwartungen kulturpolitischer Akteure teils direkt an die Vergabe der Mittel – etwa in Form von Kontrakten – geknüpft oder indirekt durchgesetzt – etwa durch personalpolitische Entscheidungen.

Der Beitrag möchte die Abstufung und historische Entwicklung kulturpolitischer Steuerung von der *Classic Public Administration* über das Neue Steuerungsmodell hin zur *Cultural Governance* nachzeichnen und anhand von Fallbeispielen illustrieren, wie diese unterschiedlichen Modelle bis heute in der Theaterlandschaft Anwendung finden.

Resümierend soll ein Modell vorgestellt werden, welches die Steuerungsmöglichkeiten und deren Implikationen aufzeigt, sowie Chancen und Risiken von kulturpolitischen Eingriffen durch Steuerungsmodelle diskutiert werden.

**10:30 - 10:50 Uhr**

Ulrike Hartung & Anno Mungen (TP5):

### **Kulturbetrieb als Schlangengrube – Kulturpolitische Steuerung *de facto und de jure* anhand der ‚Causa Binder‘**

Kulturpolitische Steuerung im Kontext öffentlich getragener Theater in Deutschland findet überwiegend im Verborgenen statt. Findungsprozesse, in denen folgenreiche Entscheidungen wie Besetzungsverfahren verhandelt werden, sind außerhalb der Entscheidergremien selbst nur schwer nachzuvollziehen. Diese Intransparenz scheint jedoch immer erst dann die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich ziehen, wenn die Dysfunktionalität eines solchen Prozesses in öffentlicher Weise wie z.B. in Form eines Rechtsstreits beteiligter Akteure augenscheinlich wird. Es handelt sich dabei nicht um ein spartenspezifisches Problem, sondern betrifft das Schauspiel ebenso wie die Oper und das Tanztheater, wie anhand konkreter Fälle exemplifiziert werden soll.

# NOTIZEN

Die ‚Causa Binder‘, wie der öffentliche Diskurs die Rechtsstreitigkeiten um Adolphe Binders Position als Intendantin des Tanztheaters Wuppertal übertitelt, ist ein besonders eindrucksvolles Beispiel für das Spannungsverhältnis zwischen kulturpolitischer Steuerung *de jure* und ihrer faktischen Umsetzung in institutioneller Praxis.

**10:50 - 11:15 Uhr**

Julia Glesner (Gast):

### **Bedingung und Freiheit: Theaterbetriebe zwischen kulturpolitischem Auftrag und zivilem Ungehorsam**

In Theaterleitungen, die Betriebe in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft führen, handeln die Personen, die die Intendanz, die künstlerische oder die kaufmännische Geschäftsführung ausüben, nicht aus sich heraus. Ihre Zuwendungsgeber, also ihre Geldgeber auf Landes- oder kommunaler Ebene, sowie ihre Aufsichtsgremien setzen die Bedingungen, unter denen die Theaterleitungen arbeiten. Dabei divergieren oftmals beide Parteien in ihrem Verständnis von der angemessenen Führung des Hauses und seinem Erfolg. Die Forderungen der politischen Akteure an eine Komplementarität von Management- und künstlerischen Prozessen werden oftmals nicht priorisiert: Wie verhalten sich z.B. überregionaler oder internationaler künstlerischer Erfolg zu rückgängigen Besuchszahlen? Dessen ungeachtet entstehen auch innerhalb der Theaterleitungen Konflikte, die vielfältige Ursachen haben, und die ihrerseits wieder für (kultur-)politische Auseinandersetzungen instrumentalisiert werden.

Während für den US-amerikanischen Raum die Zusammenarbeit von Aufsichtsgremien (*boards*) und Betriebsleitungen wiederholt Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen war, liegen für den deutschsprachigen Raum keine Untersuchungen dieser Art vor. Der Beitrag hinterfragt, inwiefern die dort verwendeten Methoden für die Situation in der BRD angewendet werden können und welche weiteren Ansätze sinnvoll sein können, um die Führungsdynamiken an deutschen öffentlich geförderten Theaterbetrieben zu untersuchen.

Dieser, die Arbeit der Theaterbetriebe bedingenden Seite steht die nach GG Art. 5 garantierte Kunstfreiheit gegenüber. Theaterbetrieben muss es erlaubt sein, unabhängig von der Auffassung politischer Akteure Themen auf der Bühne zu verhandeln.

# NOTIZEN

Der Beitrag fragt ausblickend anhand aktueller Beispiele, inwieweit öffentlich geförderte Theaterbetriebe in der Lage sind, unter bestimmten, aber erwartbaren politischen Rahmenbedingungen zivilen Ungehorsam zu leisten – und welche Konsequenzen es haben kann, wenn der ‚Feind‘ auf Seiten der Zuwendungsgeber sitzt.

**11:15 - 11:45 Uhr**

**Podiumsdiskussion mit allen Referent\*innen des Panel I**

Moderation: Christopher Balme

**12:45 - 13:30 Uhr**

**Gastvortrag: Die kulturpolitische Wirkmacht von Förderprogrammen**

Kirsten Haß (Leiterin Förderung und Programme der Kulturstiftung des Bundes)

Die Kulturstiftung des Bundes reagiert mit ihren antragsoffenen Förderprogrammen auf Bedarfe aus den jeweiligen Kulturfeldern. Gleichzeitig setzt sie mit ihnen Impulse und wirkt als kulturpolitischer Player steuernd auf Institutionen ein. Der Vortrag reflektiert Absichten, Mechanismen und Wirkungen von Fördermaßnahmen in den Darstellenden Künsten auf Bundesebene und zeigt auch die Grenzen der Wirksamkeit auf.

# NOTIZEN

Donnerstag, 28. November

13:40 - 15:45 Uhr

## **Panel II: Theater im Kampf um Anerkennung – Legitimitätsdiskurse und Legitimationsstrategien**

Leitung: Axel Haunschild, Bianca Michaels

Eine Institution wie das Theater erhält ihre Stellung in der Gesellschaft durch Legitimität, d.h. ihre soziale wie kulturelle Anerkennung und Wertschätzung. Diese Legitimität ist jedoch nicht einfach gegeben, sondern muss in Argumentationsstrategien und Aushandlungsprozessen immer wieder gesucht und hergestellt werden. Der Legitimationsbedarf betrifft individuelle und kollektive kulturpolitische Akteur\*innen auf allen Ebenen sowie ihre gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnisse: Die Politik muss im Ressortstreit die Bedeutung des Theaters abwägen und zugleich ihre Entscheidungen über die Verteilung knapper Mittel gegenüber den zahlreichen Anspruchsgruppen verteidigen; die Theater bewegen sich im Rahmen kulturpolitischer Vorgaben und erfüllen und/oder konterkarieren gesellschaftliche Erwartungen, um als möglichst förderwürdig zu gelten; Künstler\*innen bewerben sich um Engagements und Zuwendungen, organisieren sich aber auch zunehmend zu eigenen Interessensverbänden, die sich direkt in kulturpolitische Verhandlungen einschalten. Alle Akteur\*innen richten sich dabei immer auch an die Öffentlichkeit, die sowohl Medium der Auseinandersetzung als auch Adressat der Legitimationsbemühungen ist und mit ihrer Aufmerksamkeit eine bedeutsame Stimme im Legitimitätsdiskurs darstellt. Das Panel zeichnet Dynamiken und Effekte dieser Aushandlungsprozesse anhand von Fallstudien aus Forschungsprojekten zu Vermittlung, Freier Szene, Nachwuchsförderung und theaternahem Rahmenprogramm nach und betrachtet hierbei die verschiedenen Ebenen und Verknüpfungspunkte von kulturpolitischer Förderung sowie bundespolitischen bis hin zu kommunalen Initiativen. In Kurzvorträgen und einer anschließenden Podiumsdiskussion werden zusammenhängende Mechanismen und gemeinsame Tendenzen zum Ausgang des Kampfes um Anerkennung ermittelt.

# NOTIZEN

## Vorträge Panel II

13:40 - 13:50 Uhr

Axel Haunschild (TP2):

### **Einführung in das Panel**

13:50 - 14:05 Uhr

Sebastian Stauss (TP1):

### **Zwischen künstlerischer Qualitätssicherung und Öffnung für neues Publikum. Staatstheater und kulturpolitische Maßgaben am Beispiel Hannover**

Bis heute sind häufig Diskrepanzen an Mehrspartenhäusern im öffentlich getragenen deutschen Theater auffällig, was die kulturpolitische und ästhetisch-programmatische Ausrichtung der Abteilungen betrifft. So auch im Staatstheaterbetrieb von Hannover: Für das Schauspiel wurde seit den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts (neubaubedingt bereits von der Hauptspielstätte ausgehend) das Ziel einer klaren Verankerung und Vernetzung in der Stadt geradlinig, unbeeinträchtigt von Politikwechseln verfolgt und ab 2000 unter Wilfried Schulz und Lars-Ole Walburg (ab 2009) konsequent weiter vorangetrieben. Dagegen ergibt sich für die Niedersächsische Staatsoper im selben Zeitraum ein uneinheitliches Bild, was die Legitimierung vonseiten der Anspruchsgruppen und der kulturpolitischen Entscheidungsträger betrifft. Das Hervorheben von Repertoire- und Ensemblepflege anlässlich der jeweiligen Berufung von Albrecht Puhlmann (ab 2001) und Michael Klügl (ab 2006) als Opernintendanten stand im Widerspruch zu wiederholten Einschnitten in der Planung für den niedersächsischen Landeshaushalt. Die nicht-repräsentative Seite und Legitimation der Opernarbeit für eine jüngere Generation beruhte vor allem auf Initiativen Einzelner und Bündelung spartenübergreifender Aktivitäten. Die Spielzeit 2019/20 steht, mit dem gemeinsamen Amtsantritt von Laura Berman an der Oper – diesmal mit der klaren Maßgabe der Erschließung neuen Publikums – und Sonja Anders am Schauspiel, unter den Vorzeichen einer deutlicheren Veränderung. Nicht zuletzt stellt sich angesichts des Auftrags bzw. der Referenzen beider, was überregionale Kooperationsmöglichkeiten betrifft, von neuem (wenn nicht sogar verschärft) die Frage nach der kulturpolitischen Relevanz des Staatstheaters, sei es vor Ort oder ortsübergreifend.

# NOTIZEN

14:05 - 14:20 Uhr

Silke zum Eschenhoff (TP2):

## **Ein Versprechen auf die Zukunft. Der Einfluss der Förderung auf Arbeitsbedingungen und Theaterästhetiken am Beispiel der Freien Szene in Niedersachsen**

Der Begriff Freie Szene ist irreführend, denkt man dabei an eine freie Marktwirtschaft und die Steuerung eines Feldes durch die Gesetze des Marktes mit Angebot und Nachfrage. Die Arbeitsbedingungen in der Freien Szene werden größtenteils durch öffentliche Förderung geprägt und sind kaum marktwirtschaftlich, z.B. auf Einnahmen aus dem Kartenverkauf, ausgerichtet. Dennoch kristallisiert sich im Spannungsfeld von Förderung, Arbeitsbedingungen und Ästhetik eine besondere Förderungs-(Markt)ökonomie der Freien Szene heraus, in der Künstler, Häuser und Förderer mit unterschiedlichen Strategien ihre Zielsetzungen legitimieren. Die Fragen nach den Förderstrukturen sowie dem Einfluss der Förderszene auf Arbeitsbedingungen und Theaterästhetiken werden dafür leitend sein.

Exemplarisch wird daraufhin die Freie Theaterszene in Niedersachsen untersucht. Die Struktur der Freien Szene in Niedersachsen zeigt sich widersprüchlich: Einerseits ist die Förderung quantitativ gut ausgebaut, andererseits fehlen Häuser, die mit angemessenen Beträgen Projekte freier Gruppen koproduzieren und Gastspiele finanzieren können. Die finanziell geringe Ausstattung der Häuser erschwert es diesen zusätzlich, an Netzwerken mit (inter)nationalen Produktionshäusern zu partizipieren. Auch die freien Gruppen kämpfen mit dieser Situation, da ihnen damit häufig die Möglichkeit zu regelmäßigen Gastspielen an (inter)nationalen Häusern genommen wird. Es erschwert ihnen die Etablierung eines tragfähigen Renommees und das Generieren weiterer Förderung von Bund und Ländern.

Welchen unmittelbaren – und oftmals paradoxen – Einfluss haben diese strukturellen Bedingungen auf die Produktionszusammenhänge und Ästhetiken freier Gruppen? Welche Erwartungshaltung haben die unterschiedlichen Akteure der Freien Szene? Wie gelingt es ihnen, diese Erwartungen zu erfüllen, damit Legitimität zu erlangen und ein Versprechen auf die Zukunft einzulösen?

# NOTIZEN

14:20 - 14:35 Uhr

Anja Quickert (TP2):

## **Krisendiskurse und Agenda-Setting in der Freien Theaterszene Berlins als Re-Politisierung des künstlerischen Diskurses**

Vergleichbar mit dem *social turn* in den Geisteswissenschaften lässt sich mit Beginn der 1990er Jahre ein Shift in den Darstellenden und Bildenden Künsten beobachten. Die sogenannte ‚Krise der Repräsentation‘ und die grundlegende Kritik an den hierarchisch organisierten Produktionsverhältnissen öffentlich geförderter Theaterinstitutionen hat zu einer ‚performativen Wende‘ (Erika Fischer-Lichte) geführt, in deren Folge kollektive Arbeitsprozesse und partizipatorische Kunstformen eine (erneute) Aufwertung als ‚politische Kunst‘ erfahren. Der Live-Charakter der Performing Arts wird zunehmend als Moment sozialer Grenzverhandlung verstanden, dem ein Emanzipationsversprechen, eine unmittelbare soziale Wirksamkeit innewohnt. Auch die Selbst-Legitimation künstlerischer Arbeit wird zunehmend von Fragen ihrer sozialen Relevanz und Aspekten ‚relationaler Dramaturgie‘ (Hans-Thies Lehmann) bestimmt, wogegen werkimmanente ‚ästhetische‘ Kriterien in den Hintergrund zu treten scheinen: Interaktive, partizipatorische oder therapeutische Formate (Empowerment) treten in den Vordergrund und verlassen den Rahmen kunstspezifischer Räume und Normen.

Darüber hinaus lässt sich in der Freien Theaterszene Berlins seit einigen Jahren verstärkt eine Nähe der Akteur\*innen zum politischen Aktivismus beobachten, dem auch hybride Begriffsneuschöpfungen wie ‚Artivismus‘ Ausdruck verleihen. Unter dem Stichwort ‚Agenda Setting‘ will der Beitrag die Krisendiskurse benennen, mit der die Freie Theaterszene Berlins derzeit die Öffentlichkeit allgemein und die kulturpolitische Landschaft im Besonderen beeinflusst. Neben der thematischen Arbeit an gesellschaftlicher Diversifizierung und egalitärer Repräsentation (Critical Whiteness, Feminismus, ‚Die Vielen‘ versus AfD und Rechtsruck) besitzt in Berlin die Raum- und Gentrifizierungsdebatte sowie die damit verbundene Frage nach Teilhabe und Ausgestaltung der urbanen Räume oberste Priorität.

Dabei geht der Beitrag von der Annahme aus, dass die Etablierung der Freien Szene als sozial und politisch relevanter Akteur und Teil einer (Selbst-)Legitimations-Strategie betrachtet werden kann, der zur Institutionalisierung der Freien Szene selbst beiträgt.

# NOTIZEN

14:35 - 14:50 Uhr

Benjamin Hoesch (TP6):

## **Nachwuchsförderung als Legitimationsmythos**

Im Zwischenbereich von der künstlerischen Ausbildung zu Theaterberufen und deren professioneller Ausübung ist bislang keinerlei kulturpolitische Regulierung oder Steuerung auszumachen. Im Weg steht dabei auch die Ressortgrenze zur Bildungspolitik, die für das universitäre und akademische Ausbildungsangebot verantwortlich zeichnet. Die Folge fehlender qualitativer und quantitativer Abstimmung zwischen den Ausbildungsgängen sowie den Ansprüchen und Möglichkeiten der Theaterbetriebe ist u.a. ein massives Überangebot an Nachwuchskünstler\*innen, das trotz langer Bekanntheit als Problem durch neue Studienangebote weiter erhöht wird.

Dieses Nachwuchsproblem des Theaters steht in wechselseitigem Zusammenhang mit seiner gesellschaftlichen Legitimität: Betriebliche Unsicherheiten begrenzen die Beschäftigungsmöglichkeiten und Risikobereitschaft der Häuser, umgekehrt versprechen Nachwuchskünstler\*innen auch eine Belebung und Modernisierung als Re-Legitimierung des Theaters. Angesichts der Untätigkeit der Kulturpolitik haben deshalb die beteiligten Organisationen (also: Ausbildungsinstitute, Stadt- und Staatstheater sowie Produktionshäuser der Freien Szene) selbst Initiative ergriffen in vielfältigen Programmen der künstlerischen Nachwuchsförderung, insbesondere in der Verbreitung von Nachwuchsfestivals.

Da die Voraussetzungen und Ziele dieser Maßnahmen jedoch auffällig diffus bleiben, kann bei der Nachwuchsförderung mit dem neo-institutionalistischen Begriff von Meyer/Rowan (1977) von einem Legitimationsmythos gesprochen werden: Teile der Organisation engagieren sich ‚zeremoniell‘ und öffentlichkeitswirksam für dieses Ideal, bleiben dabei jedoch von der eigentlichen Funktionsweise der Organisation entkoppelt und zeigen kein Interesse an einer kritischen Überprüfung der Wirkungen ihrer Maßnahmen.

Der Beitrag erläutert die Implikationen einer Perspektive auf Nachwuchsförderung als Legitimationsmythos und zeigt die weitreichende Wirksamkeit dieser kulturpolitischen Leitidee an Kontexten aus der Forschung des Teilprojekt 6 auf.

# NOTIZEN

**14:50 - 15:05 Uhr**

Bianca Michaels (TP4):

### **Das soziale Mandat? Programmplanung öffentlich getragener Theater unter Legitimationsdruck**

In der Presseerklärung zur kürzlich veröffentlichten Theaterstatistik zur Spielzeit 2017/18 hebt der Deutsche Bühnenverein als besonders erwähnenswerte Entwicklung die erneute Steigerung der Veranstaltungszahlen im sogenannten theaternahen Rahmenprogramm (Programmeinführungen, Publikumsgespräche, Podiumsdiskussionen etc.) hervor. Nachdem die Veranstaltungszahlen in diesem Bereich bereits in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen sind, betrug der Anteil des theaternahen Rahmenprogramms in der Spielzeit 2017/18 in Relation zu allen übrigen Veranstaltungen der öffentlich getragenen Theater in Deutschland erstmals über 25%. Die hier herausgehobene Kategorie wurde erst in der Spielzeit 2004/2005 neu in die Theaterstatistik eingeführt und umfasst zahlreiche unterschiedliche künstlerische Formen und Formate. Hierbei ist bemerkenswert, dass insbesondere partizipative Formen und Formate mit unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen in dieser Kategorie großen Raum einnehmen.

Der vorliegende Beitrag geht von der Annahme aus, dass Spielpläne neben primär künstlerischen Setzungen immer auch die vieldimensionalen Ansprüche der Gesellschaft an Theater und der Theater an sich selbst abbilden und damit wesentliche Komponenten im Aushandlungsprozess um gesellschaftliche Anerkennung darstellen. Ziel ist es, vor diesem Hintergrund die Zusammenhänge zwischen aktuellen Entwicklungen in der Programmplanung öffentlich getragener Theater, kulturpolitischen Impulsen und gesellschaftlichen Debatten im Bemühen um Legitimation zu beleuchten.

**15:05 - 15:45 Uhr**

### **Podiumsdiskussion mit allen Referent\*innen des Panel II und Kirsten Haß**

Moderation: Axel Haunschild

# NOTIZEN

Freitag, 29. November

09:30 – 11:00 Uhr

## **Panel III: „Passion als Beruf?": Erste Ergebnisse der Mitarbeiter\*innenbefragung an sechs Stadttheatern**

Leitung: Christopher Balme, Annette Zimmer

In den letzten Jahren haben umfassende Veränderungen an den deutschen Stadttheatern stattgefunden. Wie wirken sich diese auf die Arbeitsbedingungen und Beschäftigungsverhältnisse aus? Wie sehen die Mitarbeiter\*innen die Zukunft ihres Theaters? Wie bewerten sie ihre persönliche Arbeitssituation und wie sehen sie ihre beruflichen Perspektiven? Und welche Erwartungen haben die Mitarbeiter\*innen der Häuser an ihr Theater als Arbeitgeber sowie als Ort künstlerischer Innovation? Diese Fragen stehen im Zentrum einer umfassenden Befragung von Theaterschaffenden und Mitarbeiter\*innen an ausgewählten Stadttheatern in NRW und in Ostdeutschland. Die Novembertagung 2019 des Projektverbundes dient als Arena zur Vorstellung und Diskussion erster Ergebnisse der Befragung.

### **Vorträge Panel III**

**09:30 - 09:40 Uhr**

Annette Zimmer (TP7):

#### **Aufbau und Anlage der Untersuchung: „Passion als Beruf?“**

Im einleitenden Beitrag werden die Zielsetzungen und die Methodik des Münsteraner Teilprojektes der DFG-Forschungsgruppe vorgestellt, wobei die Mitarbeiter\*innenbefragung (Vollerhebung), die im Frühjahr/Sommer 2019 an sechs Theaterstandorten durchgeführt wurde, im Fokus steht. Konkret geht es um die Entwicklung und den Aufbau des Fragebogens, die Durchführung sowie den Rücklauf der Befragung an den Stadttheatern Dortmund, Krefeld-Mönchengladbach, Halle, Münster, Rostock und Görlitz-Zittau (online und offline). Erste Ergebnisse der Befragung „Passion als Beruf?“ (BAP/2019) werden in den Folgebeiträgen zur Diskussion gestellt.

# NOTIZEN

**09:40 - 09:55 Uhr**

Eckhard Priller (TP7):

### **Zur Beschäftigungssituation und den Arbeitsbedingungen – erste Ergebnisse der Befragung „Passion als Beruf?“**

Im Rahmen des Beitrages werden einzelne Aspekte der Beschäftigung und der Arbeitsbedingungen betrachtet. Die ersten Auswertungen der Mitarbeiter\*innenbefragung kommen dabei zum Teil zu überraschenden Ergebnissen. Sie vermitteln ein Bild, das die Vorstellung von einer Beschäftigung am Theater als Passion stark relativiert, und weisen andererseits darauf hin, dass die Theater den ‚Factor Personal‘ bislang eher vernachlässigen und sich zu wenig um ihre Mitarbeiter kümmern. Generell ist eine Unterscheidung zwischen künstlerischem und nicht-künstlerischem Personal erforderlich, da sich beachtliche Unterschiede ergeben. Hinsichtlich der Beschäftigungsdauer zeigt sich, dass ein hoher Anteil der Beschäftigten bereits längere Zeit an dem jeweiligen Theater tätig ist. Ferner wird deutlich, dass für die Beschäftigungsaufnahme der Aspekt, überhaupt eine Anstellung zu haben, einen hohen Stellenwert einnimmt. Die Arbeitsbedingungen sind durch z.T. extrem hohe Wochenarbeitszeiten und vielfältige Belastungen gekennzeichnet. Hinzu kommen relativ geringe Einkommen, was den Beschäftigten durchaus bewusst ist. Neben Sorgen zur beruflichen Zukunft und zum Arbeitsplatzverlust (gerade beim künstlerischen Personal) werden die Qualifizierungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen sowohl vom künstlerischen als auch nicht-künstlerischen Personal sehr kritisch gesehen.

**09:55 - 10:10 Uhr**

Lara Althoff (TP7):

### **Gemeinsamkeiten und Unterschiede: Die untersuchten Theater im Vergleich**

Die vorgestellten Befragungen an genannten Stadttheatern liefern im aktuellen Forschungsstand neue Einblicke in Berufswelt, Arbeitsatmosphäre und Wahrnehmung der Theater durch deren Beschäftigte. Auch wenn die Auswertung sich im Frühstadium befindet, lassen sich Trends und Stimmungen festmachen, welche sich auch auf die Zukunft der Stadttheater übertragen lassen. Um diese Erkenntnisse in den Rahmen des Teilprojekts „Passion als Beruf“ einzuordnen, werden die ausgewählten Stadttheater mit ihren kommunalen Eigenschaften, Rechtsform sowie Größe und Einbettung charakterisiert.

# NOTIZEN

Hierbei sollen prägnante Kennzahlen als Orientierung zur weiteren Einschätzung der Theater dienen. Die konkrete Vorstellung der Befragungsergebnisse erfolgt nach einer Sortierung der Theater hinsichtlich ihrer geografischen Lage, woraus sich eine Unterteilung in Ost-Theater sowie die in NRW ansässigen Theater ergibt. Im Genaueren werden hierbei unter anderem Aussagen zur Kollegialität innerhalb der Theater, aber auch deren Rolle in Gesellschaft, Tourismus oder der Vermittlung von Werten untersucht. Die vorgestellten Beispiele fokussieren sich auf Variablen mit signifikanten Unterschieden zwischen den zwei geografischen Gruppierungen. Als Teilergebnis hieraus kann festgestellt werden, dass bei Auswertung der Befragung eine Sortierung nach Region zwar signifikante Unterschiede in den angesprochenen Bereichen hervorbringt, in anderen Bereichen allerdings auch die Heterogenität der Theater und die Unzulänglichkeit einer Reduktion auf klassische Ost-West Cluster verdeutlicht.

Weiterhin muss angemerkt werden, dass die präsentierten Ergebnisse lediglich einen ersten Einblick in die breit gefächerten Befragungsergebnisse darstellen sollen, welche im weiteren Forschungsverlauf ausgearbeitet, differenziert und kontextual eingebettet werden sollen.

### **10:10 - 10:20 Uhr**

Eckhard Priller & Annette Zimmer (TP7):

### **Herausforderungen, Innovationen und Zukunftserwartungen – aus der Perspektive der Mitarbeiter\*innen**

Für die einen sind Theater Seismografen der Zukunft in puncto Innovation und gesellschaftlicher Neu-Orientierung, für die anderen sind insbesondere Stadttheater aus der Zeit gefallene schwerfällige Betriebe ohne Zukunft. Hierbei wird in der Regel ‚von außen‘ auf das Theater geschaut. Mit der Befragung „Passion als Beruf?“ haben wir die Perspektive umgedreht und die Meinungen und Einschätzungen derjenigen erfragt, die vor, auf oder hinter der Bühne im künstlerischen bzw. nicht-künstlerischen Bereich tätig sind. Es werden erste Ergebnisse der Befragung vorgestellt, wie die Mitarbeiter\*innen die Zukunft und die Innovationsbereitschaft ihrer Häuser bewerten und mit welchen Herausforderungen aus Sicht der Mitarbeiter\*innen Stadttheater aktuell konfrontiert sind.

# NOTIZEN

Es geht u.a. um die Beurteilung der Zukunftsfähigkeit der Theater, der zum Niveauerhalt notwendigen Unterstützung, der Relevanz neuer Formate und künstlerischer Experimente sowie um erwartete Veränderungen bezüglich Ausstattung, Aufführungen und Partizipation.

**10:20 - 10:40 Uhr**

**Discussants: Axel Haunschild (TP2) & Alexandra Manske (Assoziiertes Mitglied der Forschungsgruppe)**

**10:40 - 11:00 Uhr**

**Podiumsdiskussion mit allen Referent\*innen des Panel III**

Moderation: Christopher Balme

# NOTIZEN

Freitag, 29. November

11:30 - 13:45 Uhr

## **Panel IV: Das (un-)entbehrliche Theater? Die veränderte Rolle der (Stadt-)theater in einer pluralisierten Stadtgesellschaft**

Leitung: Birgit Mandel

Die Verankerung der öffentlich geförderten Theater in der ‚Stadtgesellschaft‘ gilt als wesentlich für deren kulturpolitische Legitimation. Dafür muss Theater in der breiten Bevölkerung als wertvoll und unverzichtbar gelten, also auch bei denjenigen, die Theaterangebote selbst nicht nutzen. Wie wird das öffentliche Theater in der Stadtbevölkerung wahrgenommen? Welche Aufgaben sollen die (Stadt-)theater aus Sicht der Bevölkerung haben? Wie nehmen die Theaterschaffenden selbst ihre Aufgabe als (Stadt-)theater wahr, was wissen sie über die Erwartungen ihres potentiellen Publikums und wie reagieren sie darauf? Welche Programme werden neu entwickelt mit welcher Resonanz? Liegt die Zukunft der Stadttheater im Format der Bürgerbühne? Oder sind die Theater mit all diesen neuen Aufgaben und Formaten hoffnungslos überfordert?

Wahrnehmbar ist, dass Theater ihre Aufgaben über die Präsentation von Stücken hinaus erweitern, um ihre Legitimität in einer sich ausdifferenzierenden ‚Stadtgesellschaft‘ zu sichern. Sie wollen zu ‚dritten Orten‘ werden, wo sich eine heterogene Bevölkerung treffen und über gemeinsame ästhetische und kulturelle Erfahrungen als Stadtgesellschaft formieren kann. Darüber hinaus setzen immer mehr Theater ihre Expertise und Ressourcen auch außerhalb ihrer Theaterhäuser in städtischen Projekten ein im Sinne eines Katalysators für Prozesse des *Community Building* und der kulturellen Stadtentwicklung. Dabei erfährt vor allem die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb der von kulturpolitischen Akteuren definierten Anspruchsgruppen aktuell besondere Aufmerksamkeit.

# NOTIZEN

## Vorträge Panel IV

11:30 - 12:00 Uhr

Birgit Mandel (TP3):

### **Das (un-)entbehrliche Theater? Einführung in das Panel und Einstellungen der Bevölkerung zum öffentlich geförderten Theater**

Welche Merkmale konstituieren eine Stadtgesellschaft? Welche Wertschätzung erfahren Theater von der Bevölkerung, und welche Aufgaben sollten sie aus deren Sicht erfüllen? Präsentiert werden Elemente des Theaterdiskurses zur Stadtgesellschaft und Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung im Mai 2019 vor dem Hintergrund der Frage der Legitimität der Theater in der Stadtgesellschaft. Gefragt wurde nach Interesse an und Besuch von Theatern sowie nach Erwartungen an die Aufgaben öffentlich geförderter Theater und Einstellungen zu deren öffentlicher Förderung als Indikator für Legitimation. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass trotz niedriger Partizipation der gesellschaftliche Wert von Theater aktuell mehrheitlich in der Bevölkerung nicht in Frage gestellt wird.

12:00 - 12:15 Uhr

Charlotte Burghardt (TP3):

### **„Der Blick nach Draußen“ – Die Rolle der Theater in der Stadtgesellschaft sowie die vermuteten Ansprüche des potentiellen Publikums aus Sicht der Theaterschaffenden**

Wie steht es um die Legitimation des Theaters in der Stadtgesellschaft? Glaubt man den Diskursen der Fachöffentlichkeit wie z.B. den *Kulturpolitischen Mitteilungen*, dann hat das öffentliche Theater in der Vergangenheit an Legitimation eingebüßt. Doch was sagen die Theaterschaffenden dazu? Wie bewerten sie die Rolle des Theaters in der Stadtgesellschaft? Zu Beginn soll anhand 32 qualitativer Interviews an den Städtischen Theatern Chemnitz, dem Theater für Niedersachsen Hildesheim und dem Maxim Gorki Theater in Berlin die Rolle des Theaters in der Stadtgesellschaft aus der Perspektive der Theaterschaffenden beschrieben werden. Anhand ihrer Beobachtungen wird auf die jeweilige Bedeutung der Theater ihrer Stadt sowie die speziellen Bedürfnisse der einzelnen Stadtgesellschaften an die Theater eingegangen.

# NOTIZEN

Im Anschluss steht die Ausführung der Aussagen der Theaterschaffenden zu den Ansprüchen eines potentiellen Publikums an die Theater. Hier wird die Frage gestellt, welche Anforderungen von Seiten der regelmäßigen wie auch unregelmäßigen Theatergänger\*innen die Theaterschaffenden wahrnehmen und wie diese aufgenommen oder umgesetzt werden. Auch hier werden die Ergebnisse im Hinblick auf die unterschiedlichen Städte mit ihren diversen Erwartungen an ihr jeweiliges Theater geschildert.

**12:15 - 12:30 Uhr**

Hilko Eilts (Assoziiertes Mitglied der Forschungsgruppe):

### **Diversifizierung der Programme der Stadt- und Staatstheater als Reaktion auf die veränderte Stadtgesellschaft**

Dass die Stadt- und Staatstheater nicht in der Lage seien, sich auf die neuen Realitäten einer pluralisierten Stadtgesellschaft einzustellen und ihre Rolle neu zu definieren, sie stattdessen in Traditionen verharren und „von allem zu viel und immer das Gleiche“ spielten, ist ein im Rahmen der Stadttheaterdebatte häufig geäußelter Vorwurf.

Ein sehr viel komplexeres und widersprüchlicheres Bild ergibt sich unter anderem aus der Analyse der Werkstatistiken des Deutschen Bühnenvereins wie auch den Theaterstatistiken. Sie legen nahe, dass sich seit Beginn der 90er Jahre bedeutende Veränderungen in den Repertoires und Spielplänen der Stadt- und Staatstheater vollzogen haben, die sich als Versuch der Theater interpretieren lassen, sich neu in der Stadtgesellschaft der Gegenwart zu verorten.

Der Vortrag arbeitet die Bemühungen der Theater um Diversifizierung und Neuverortung heraus, um anschließend die Frage zu diskutieren, welche Herausforderungen und Probleme sich hieraus sowohl für die Kulturpolitik wie auch die Theater selbst ergeben.

**12:30 - 12:45 Uhr**

Lukas Stempel (TP4):

### **„Authentische“ Inszenierung von Stadtgesellschaft(en)? Neue(re) partizipative Theaterformen und deren Auswirkungen auf die Institution Stadttheater**

Bürger:bühne, Volxbühne, Spielclubs, Volkstheater oder einfach Mitmachen. Eine Analyse der Spielzeithefte der 143 öffentlich getragenen

# NOTIZEN

Häuser der Spielzeit 2018/19 verdeutlicht: die partizipativen Formen im Theater sind facettenreich und vielfältig. Spätestens seit der Schaffung der Sparte Bürgerbühne am Staatsschauspiel Dresden im Jahr 2009 hat sich die Arbeit mit nicht-professionellen Darsteller\*innen an den öffentlich getragenen Theatern etabliert und vor allem professionalisiert. Die Theater öffnen sich und lassen die (neuen) Stadtgesellschaft(en) die Bühnen erobern. Welche Auswirkungen hat diese institutionelle Öffnung? Werden in den partizipativen Projekten authentisch Themen und Probleme der Stadtgesellschaft inszeniert? Der Vortrag diskutiert anhand ausgewählter Beispiele die Folgen der neue(re)n Theaterformen auf die Institution Theater. Zudem soll geklärt werden, welche Rolle kulturpolitische Entscheidungsträger\*innen und deren Anreize und Forderungen im Initiieren, Entstehen und Produzieren partizipativer Theaterformen spielen. Ergebnisse erster Interviews mit Theaterakteur\*innen sowie Resultate umfangreicher Dokumentenanalysen bilden die Grundlage der im Vortrag referierten Inhalte. So wird es schließlich spannend: wer treibt dynamisch an? Die Kulturpolitik oder die Kulturpolitiker\*innen? Oder sind es nicht doch die Theater selbst, die sich im Rahmen einer veränderten Stadtgesellschaft neu positionieren müssen. Komplexe Fragen, auf welche der Vortrag versucht, Antworten zu finden.

**12:55 - 13:45 Uhr**

**Das (un-)entbehrliche Theater? Die veränderte Rolle der (Stadt-)theater in einer pluralisierten Stadtgesellschaft – Diskussion von vier Thesen in kleineren Gruppen**

**14:15 - 15:15 Uhr**

**Abschluss der Tagung mit Respondent Max Fuchs**

# NOTIZEN

# BIOGRAFIEN

## Forschungsgruppenmitglieder des DFG-Teilprojekts 1 (TP1): **Die dritte Ebene – Musiktheatervermittlung und der enkultorative Bruch**

Ludwig-Maximilians-Universität München / Institut für Theaterwissenschaft

### **Christopher Balme**

ist seit 2006 Direktor des Instituts für Theaterwissenschaft an der LMU München und ehemaliger Präsident der International Federation for Theatre Research (IFTR). Geboren und aufgewachsen in Neuseeland, lebt und arbeitet er seit 1985 in Deutschland, an den Universitäten in Würzburg, München und Mainz. Von 2004 bis 2006 hatte er den Lehrstuhl für Theaterwissenschaft an der Universität Amsterdam inne. Zu seinen jüngsten Publikationen zählen u.a. *Decolonizing the Stage: Theatrical syncretism and postcolonial drama* (Oxford 1999), *Pacific Performances: Theatricality and Cross-Cultural Encounter in the South Seas* (Palgrave Macmillan 2007), *Cambridge Introduction to Theatre Studies* (Cambridge 2008) und *The theatrical public sphere* (Cambridge 2014).

### **Sebastian Stauss**

studierte Theaterwissenschaft mit Schwerpunkt Musiktheater an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Neben Promotion und Lehrtätigkeit arbeitete er als Musikredakteur und freier Autor für verschiedene Medien, wissenschaftliche Zeitschriften und Nachschlagewerke. In der DFG-Forschungsgruppe arbeitet er als Postdoc im Teilprojekt 1.

## Forschungsgruppenmitglieder des DFG-Teilprojekts 2 (TP2): **Markt als Krise – Institutioneller Wandel und Krisendiskurse in der Freien Theaterszene**

Leibniz Universität Hannover / Institut für Interdisziplinäre Arbeitswissenschaft

Universität Trier / Neuere deutsche Literaturwissenschaft

## **Silke zum Eschenhoff**

studierte Szenische Künste an der Universität Hildesheim. Von 2010 bis 2013 war sie am Hebbel am Ufer in Berlin tätig, u.a. Leitung des Festivals *100° Berlin* (2011) und Produktionsleitung bei *Unendlicher Spaß. 24 Stunden durch den utopischen Westen* (2012). Anschließend arbeitete sie bei Theater der Welt 2014 in Mannheim als Dramaturgin für *X Firmen* (2014). In der Spielzeit 2014 / 15 hatte sie die stellvertretende Leitung der Bürgerbühne am Staatsschauspiel Dresden zusammen mit David Brückel inne und leitete von 2016 bis 2018 die Bürgerbühne am Nationaltheater Mannheim. Seit 2018 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Teilprojekt 2 der DFG-Forschungsgruppe am Institut für interdisziplinäre Arbeitswissenschaft der Leibniz Universität Hannover tätig. Zusätzlich ist sie Jurorin für das Festival *BEST OFF – Festival Freier Theater 2020*.

## **Axel Haunschild**

ist Professor und Direktor des Instituts für interdisziplinäre Arbeitswissenschaft an der Leibniz Universität Hannover und leitet zusammen mit Franziska Schößler das Teilprojekt 2. Er forscht u.a. zu neuen Arbeits- und Organisationsformen im Kontext zunehmender Vermarktlichung, zu Beschäftigungsverhältnissen in den *Creative* bzw. *Cultural Industries* sowie zu Projektifizierung, Flexibilisierung und Digitalisierung von Erwerbsarbeit. Lehrtätigkeiten führten ihn nach Trier, London und Innsbruck.

## **Mara Käser**

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Teilprojekt 2 und promoviert mit einem Stipendium des Cusanuswerks an der Schnittstelle von Theater- und Sozialwissenschaft. 2016 Masterabschluss in Theaterwissenschaft (LMU München) und Abschluss eines Executive Masters in Arts Administration (Universität Zürich). Davor Bachelorstudium im Fach Soziologie mit Nebenfach Wirtschaftswissenschaften (LMU München). Erfahrungen im Bereich Kulturmanagement sammelte sie als Koordinationsassistentin bei der Stiftung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit, bei der Unternehmensberatung *actori* sowie an der Hamburger Kunsthalle. Hospitanzen und kleinere Regieassistenzen führten sie an das Saarländische Staatstheater und an die Münchner Kammerspiele.

## **Anja Quickert**

studierte Theaterwissenschaft, Neuere Deutsche Literatur und Philosophie in Mainz, Bologna, Warschau und Berlin. Sie lebt in Berlin, schreibt als freie Autorin u.a. für *Theater heute*. Als Dramaturgin hat sie projektbezogen und an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz gearbeitet. Seit 2011 ist sie die Geschäftsführerin der Internationalen Heiner Müller Gesellschaft. Sie verantwortet deren regelmäßige Veranstaltungsreihen – den *Müllermontag* von 2012-2016 im Literaturforum im Brecht-Haus, den *Müllersalon* im Deutschen Theater Berlin seit 2017 – hat an diversen Werkstätten der Gesellschaft dramaturgisch/produktionstechnisch mitgearbeitet, die internationale Konferenz *Das Rätsel der Freiheit* zu Heiner Müller mitgeleitet (2014) sowie das Theaterfestival *Heiner Müller!* am HAU Hebbel am Ufer initiiert und kuratiert (2016). Seit 2018 ist sie Teil der DFG-Forschungsgruppe und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Trier. Seit 2007 schreibt sie für *Theater heute* regelmäßig Beiträge mit dem Schwerpunkt auf internationalem Theater, Freier Szene und Kulturpolitik. Für die Homepage des Goethe-Instituts hat sie u.a. Beiträge zu Partizipation im Theater, dem institutionellen Wandel des Maxim Gorki Theaters Berlin und zu Digitalem Theater verfasst.

## **Franziska Schößler**

ist Professorin für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Trier und leitet zusammen mit Axel Haunschild das Teilprojekt 2: Markt als Krise.

Forschungsgruppenmitglieder des DFG-Teilprojekts 3 (TP3):  
**Strukturwandel der Kulturnachfrage als Auslöser von Anpassungs- und Innovationsprozessen in deutschen Stadt- und Staatstheatern**

Universität Hildesheim / Institut für Kulturpolitik

## **Charlotte Burghardt**

studierte Theaterwissenschaft und Politikwissenschaft in Leipzig sowie Kultur- und Medienmanagement in Hamburg.

Neben ihrem Studium arbeitete sie selbstständig in der Veranstaltungsplanung sowie für das Goethe-Institut in Brüssel und das ZDF-Auslandstudio in Paris. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Teilprojekt 3 an der Universität Hildesheim und promoviert zu Diversität an Stadt- und Staatstheatern.

### **Birgit Mandel**

ist Professorin für Kulturvermittlung und Kulturmanagement an der Universität Hildesheim und leitet den Masterstudiengang Kulturvermittlung. Sie ist Vize-Präsidentin der Kulturpolitischen Gesellschaft, Gründungsmitglied des Fachverbands für Kulturmanagement in Forschung und Lehre, Kuratoriumsmitglied der Commerzbank-Stiftung, Aufsichtsratsmitglied der Kulturprojekte Berlin. Sie ist Herausgeberin der Forschungsplattform [www.kulturvermittlung-online.de](http://www.kulturvermittlung-online.de) sowie Autorin zahlreicher Publikationen, u.a.: *Veränderungen im Cultural Leadership durch neue Generationen von Führungskräften* (Hildesheim 2018), *Arts/Cultural Management in international contexts* (Hildesheim 2017), *Teilhabeorientierte Kulturvermittlung* (Bielefeld 2016), *Interkulturelles Audience Development* (Bielefeld 2013), *Tourismus und Kulturelle Bildung* (München 2012), *PR für Kunst und Kultur* (Bielefeld 2012), *Jahrbuch für Kulturmanagement im Auftrag des Fachverbandes für Kulturmanagement* (Bielefeld 2009 - 2013), *Audience Development, Kulturmanagement, Kulturelle Bildung. Konzeptionen und Handlungsfelder der Kulturvermittlung* (München 2008).

### **Moritz Steinhauer**

studierte Kulturwissenschaften in Leipzig und Kulturmanagement in Ludwigsburg. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Teilprojekt 3, lehrt an der Universität Hildesheim und promoviert zu Entscheidungsfindungen an Stadt- und Staatstheatern im Zwiespalt zwischen Erwartungen unterschiedlicher Anspruchsgruppen.

Forschungsgruppenmitglieder des DFG-Teilprojekts 4 (TP4):  
**Von Bürgerbühnen und Stadtprojekten – Neu-Formatierung als Symptom des institutionellen Wandels im gegenwärtigen deutschen Stadt- und Staatstheater**

Ludwig-Maximilians-Universität München / Institut für Theaterwissenschaft

**Bianca Michaels**

ist Theaterwissenschaftlerin und seit 2016 Geschäftsführerin des Departments Kunstwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München. Nach ihrem Studium an den Universitäten Erlangen, Mainz, Wien und Stanford (USA) promovierte sie an der Universität van Amsterdam über Amerikanische Oper im Medienzeitalter. Parallel zu ihrer wissenschaftlichen Arbeit war sie von 2002 bis 2008 zudem im Bereich Kulturmanagement und Kulturvermittlung tätig. Seit 2007 arbeitet sie an der LMU und leitet dort das Teilprojekt 4: Von Bürgerbühnen und Stadtprojekten. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre liegen auf den Bereichen Theater als Institution, Kulturpolitik und Kulturmanagement sowie (Musik-)Theater und audiovisuelle Medien.

**Lukas Stempel**

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der LMU und Mitarbeiter im DFG-Teilprojekt 4. Nach dem Bachelor- und Masterstudium im Fach Theaterwissenschaft arbeitete er drei Jahre als wissenschaftlicher Koordinator und Leiter des Studienbüros am Department Kunstwissenschaften der LMU.

Forschungsgruppenmitglieder des DFG-Teilprojekts 5 (TP5):  
**Beharrungs- und Bewegungskräfte – Musiktheater im institutionellen Wandel zwischen Musealisierung und neuen Formaten**

Universität Bayreuth / Forschungsinstitut für Musiktheater

**Ulrike Hartung**

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Teilprojekt 5. Sie promovierte im Graduiertenkolleg Musik und Performance am Forschungsinstitut (*fimt*)

an der Universität Musiktheater Thurnau für Bayreuth. Für ihre Dissertation *Postdramatisches Musiktheater*, die sich mit der Ästhetik der zeitgenössischen Operninszenierung beschäftigt, erhielt sie ein Stipendium nach dem Bayerischen Elitefördergesetz. Nach ihrem Studium der Theaterwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Musiktheaters, der englischen sowie der neueren deutschen Literatur in Leipzig und Bayreuth, das sie mit Magister Artium abschloss, arbeitete sie u.a. als wissenschaftliche Mitarbeiterin am *fmt*, übernahm Lehraufträge, z.B. an der Goethe-Universität Frankfurt und war außerdem als Kommunikationsberaterin tätig.

## **Anno Mungen**

Seit 2006 ist Anno Mungen Inhaber des Lehrstuhls für Theaterwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Musiktheaters sowie Leiter des Forschungsinstituts für Musiktheater an der Universität Bayreuth. Er ist Initiator des Forschungsschwerpunktes *Musik – Stimme – Geschlecht* sowie des internationalen Kooperationsprojektes *Wagner-WorldWide2013* (siehe eigenen YouTube-Kanal).

Seit Januar 2017 leitet er ein DFG-Forschungsprojekt zum Musiktheater in Nürnberg im NS, zu dem im Juni 2018 die Ausstellung *Hitler.Macht. Oper* in Nürnberg eröffnet wurde. Von 2005 bis 2006 war er Professor für Musikwissenschaft an der Universität Bonn. Er studierte Flöte an der Musikhochschule Ruhr, Abteilung Duisburg, sowie Musik- und Kunstwissenschaft an der Technischen Universität Berlin. Längere Forschungsaufenthalte führten ihn nach Paris, Wien und in die USA.

Forschungsgruppenmitglieder des DFG-Teilprojekts 6 (TP6):

## **Teilprojekt 6: Nachwuchsfestivals – Zwischen Event und der Suche nach neuen Formen**

Justus-Liebig-Universität Gießen / Institut für Angewandte Theaterwissenschaft

## **Benjamin Hoesch**

studierte Theaterwissenschaft sowie Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft in Mainz, Valencia und Tel Aviv. Seit dem Magisterabschluss 2013 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Mainz und begann zeitgleich das Masterstudium der Angewandten Theater-

wissenschaft in Gießen. In Mainz war er Koordinator des Internationalen Promotions-Programms (IPP) *Performance & Media Studies* sowie Mitbegründer der AG *Immersive Räume* am Research Center of Social and Cultural Studies Mainz (SoCuM); in Gießen co-organisierte und -kurierte er *DISKURS 15 – Festival on Spatial Arts*.

Künstlerisch arbeitet er etwa am Stadttheater Gießen und regelmäßig am Künstlerhaus Mousonturm, v.a. im Regieduo mit Gregor Glogowski. Die gemeinsamen Arbeiten zwischen Installation, Performance und Musiktheater wurden deutschlandweit und international zu Festivals eingeladen. Praktische Workshops und szenische Projekte u.a. zu Rhythmus- und Lichtgestaltung leiteten sie an der Taiwan National University of the Arts und der Hogeschool voor de Kunsten Utrecht. Seit März 2018 ist Hoesch wissenschaftlicher Mitarbeiter im Gießener Teilprojekt. Mit der dabei entstehenden Dissertation ist er zudem an das Giessen Centre for the Study of Culture (GCSC) angeschlossen.

## **Gerald Siegmund**

studierte Theaterwissenschaft, Anglistik und Romanistik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und ist jetzt Professor für Angewandte Theaterwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Zwischen 2005 und 2008 war er Assistenzprofessor am Institut für Theaterwissenschaft der Universität Bern, Schweiz. Von 2015 bis 2018 leitete er das DFG-Projekt *Theater als Dispositiv*. Von 2012 bis 2016 war Gerald Siegmund Präsident der deutschsprachigen Gesellschaft für Theaterwissenschaft (GTW). Zuletzt erschienen seine Monografie *Jérôme Bel. Dance, Theatre, and the Subject*, (London: Palgrave Macmillan 2017) sowie zusammen mit Rebekah Kowal und Randy Martin *The Oxford Handbook of Dance and Politics* (Oxford University Press 2017).

## Forschungsgruppenmitglieder des DFG-Teilprojekts 7 (TP7): **Passion als Beruf – Karriere und Arbeitssituation des künstlerischen, technischen und administrativen Personals an ausgewählten Mehrspartenbühnen in NRW und den neuen Bundesländern**

Westfälische Wilhelms-Universität Münster / Institut für Politikwissenschaft, Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft, Berlin

### **Lara Althoff**

belegte den Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften an der Universität zu Köln und absolvierte ihren Master im Double Degree Program der University of Twente sowie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Studienfach European Studies (M.A & M.Sc.). Ihre Studienschwerpunkte belaufen sich dabei auf (populistisches) Parteiverhalten sowie internationale Konflikt- und Lösungstheorien. Sie ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Teilprojekt 7 tätig und konzentriert sich dort hauptsächlich auf die kulturpolitische Analyse von Krefeld und Mönchengladbach sowie auf die Auswertung der Totalerhebungen hinsichtlich signifikanter Unterschiede der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen zwischen den verschiedenen Standorten.

### **Johannes Crückeberg**

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Münster. 2019 hat er seine Promotion zum Thema *Künstlerresidenzen in der Auswärtigen Kulturpolitik* an der Universität Hildesheim abgeschlossen. Zuvor hat er Europäische Studien, Ökonomie sowie Politik- und Verwaltungswissenschaften in Konstanz, Osnabrück, Port Elizabeth und Paris studiert. Zudem war er als Projektmanager am Goethe-Institut Ramallah und als externer Berater für das Goethe-Institut/Max Mueller Bhavan Bangalore tätig.

### **Jonas Marggraf**

studierte im Bachelor und Master den deutsch-französischen Politikwissenschaftsstudiengang Internationale und Europäische Governance an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und Sciences Po Lille. Dabei spezialisierte er sich insbesondere auf die Themen Kulturpolitik, Migration und Integration sowie Nachhaltigkeit. Er ist aktuell wissen-

schaftlicher Mitarbeiter im Teilprojekt 7 und konzentriert sich dort auf die Analyse des Theaterstandortes Halle sowie den Vergleich der kommunalen und bundeslandspezifischen Faktoren, welche die Arbeits- und Förderbedingungen der untersuchten Theater beeinflussen.

### **Eckhard Priller**

ist Ökonom und Soziologe, Lehrbeauftragter an mehreren Hochschulen und wissenschaftlicher Co-Direktor des Maecenata Instituts für Philanthropie und Zivilgesellschaft. Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist die empirische Forschung zur Zivilgesellschaft, zum bürgerschaftlichen Engagement und zu Spenden. Aktuell arbeitet er als Projektmitarbeiter im Teilprojekt 7.

### **Annette Zimmer**

ist Universitätsprofessorin für Deutsche und Europäische Sozialpolitik und Vergleichende Politikwissenschaft am Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Annette Zimmer hat bereits eine Vielzahl von Forschungsprojekten zum Non-profit-Sektor begleitet, darunter auch eine Reihe von EU-Projekten. Darüber hinaus engagiert sie sich im Beirat des Netzwerkes für Frauen und Geschlechterforschung NRW und war President of the International Society for Third Sector Research (ISTR). Zudem ist sie Initiatorin des Weiterbildungsstudiengangs *Nonprofit Management and Governance* an der WWU Münster und leitet das Teilprojekt 7: Passion als Beruf.

## **Assoziierte Mitglieder der Forschungsgruppe**

### **Hilko Eilts**

arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Hannover im Studiengang Szenografie, Kostüm und experimentelle Gestaltung und promoviert am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin über Transformationsprozesse im deutschen Stadttheatersystem seit der Wende.

Nach einer Dramaturgieassistentz am Thalia Theater Hamburg war er als Schauspiel dramaturg am Theater Bremen, Theater Augsburg und am Theater Osnabrück tätig sowie freischaffend als Festivalleiter (*Spieltriebe-Festival* Osnabrück und *Outnow!-Festival* der Schwankhalle Bremen). Seit Mai 2018 ist er an die DFG-Forschungsgruppe *Krisengefüge der Künste* assoziiert.

## **Alexandra Manske**

ist Soziologin und erforscht den Wandel von Arbeit und Gesellschaft mit einem Fokus auf Kultur- und Kreativarbeit. Sie wurde 2007 an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert mit einer Arbeit über Alleinunternehmer in der IT-Branche mit dem Titel *Prekarisierung auf hohem Niveau*. Anschließend untersuchte sie die Arbeits- und Soziallage von Kreativen in Berlin, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Ihre Habilitationsschrift wurde 2016 unter dem Titel *Kapitalistische Geister in der Kultur- und Kreativwirtschaft. Kreative zwischen wirtschaftlichen Zwang und künstlerischem Drang* im Transcript-Verlag veröffentlicht. Sie lehrte und forschte unter anderem an der TU Berlin, der HU Berlin und der Columbia University (New York). Zuletzt war sie Professorin für Soziologie an der Universität Hamburg. Ihr aktuelles Forschungsprojekt *Interessenvertretung im Kulturbereich* verfolgt sie an der HCU Hamburg bei Prof. Dr. Gernot Grabher (Stadt- und Regionalökonomie, Stadtplanung). Sie lebt und arbeitet in Berlin und Hamburg.

## **Gäste**

### **Max Fuchs**

ist Honorarprofessor für Erziehungswissenschaft an der Universität Duisburg-Essen. Er studierte Mathematik (Diplom) und Erziehungswissenschaft (Promotion in historischer Bildungsforschung), war Lehrer für Mathematik und anschließend 25 Jahre lang Leiter der Bundesakademie Remscheid für Kulturelle Bildung. Er war Vorsitzender der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung sowie Präsident des Deutschen Kulturrates (bis 2013). Als Gastdozent für Kultur- und Kunsttheorie sowie Kulturpolitik lehrt er an den Universitäten Hamburg und Basel.

Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte sind: Konstitution von Subjektivität und Bildungstheorie sowie Kulturpolitikforschung. Letzte Veröffentlichungen: *Rechtes Denken und Kulturpessimismus* 2019, *Technik als Kultur* 2019, *Die Kulturschule und kulturelle Schulentwicklung* 2018. Homepage: [www.maxfuchs.eu](http://www.maxfuchs.eu)

## **Julia Glesner**

leitet den Studiengang Kulturarbeit an der Fachhochschule Potsdam und verantwortet dort das Lehrgebiet Kultur & Management. Von 2006 bis 2017 war sie Mitglied im Direktorium der Klassik Stiftung Weimar, leitete das Stabsreferat für Kommunikation und Marketing und war Pressesprecherin der Stiftung. Von 2003 bis 2006 arbeitete sie als persönliche Referentin und Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit am Theater Erfurt/ DomStufen-Festspiele in Erfurt. Sie war Stipendiatin am DFG-Graduiertenkolleg *Bild-Körper-Medium* der HfG Karlsruhe, der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes. Forschungsaufenthalte führten sie nach Brisbane / Australien und an die City University New York. Sie studierte Theaterwissenschaft an der Universität Mainz und der Université de Paris. In Mainz wurde sie bei Christopher Balme zum Thema *Theater und Internet. Zum Verhältnis von Kultur und Technologie im Übergang zum 21. Jahrhundert* promoviert.

## **Kirsten Haß**

studierte Neuere Deutsche Literatur, Linguistik und Publizistik an der FU Berlin und leitete bis 1994 den Bereich Veranstaltungen und Öffentlichkeit einer großen Buchhandlung in Berlin. Danach wechselte sie als Geschäftsführerin zum Landesverband Freier Theater in Niedersachsen. Bis 2006 war sie Sprecherin der Freien Kulturverbände Niedersachsen sowie geschäftsführende Vorsitzende des Bundesverbands Freier Theater und wurde in zahlreiche Fachbeiräte für Theaterförderung und Soziokultur sowie als Beirätin in die Künstlersozialkasse berufen. Daneben bildete das Thema Evaluation im Kulturbereich einen Schwerpunkt ihrer Vortrags- und Seminartätigkeit. 2007 nahm sie ihre Arbeit bei der Kulturstiftung des Bundes zunächst als Leiterin der Allgemeinen Projektförderung auf und leitet seit 2010 den Förder- und Programmbereich der Stiftung. Ab 2020 wechselt Kirsten Haß auf die Position der Verwaltungsdirektorin und bildet gemeinsam mit Hortensia Völckers den Vorstand der Kulturstiftung des Bundes.

# NOTIZEN

# NOTIZEN

# NOTIZEN



### **Tagungsorganisation:**

Rasmus Cromme, Antje Otto, Christiane Plank-Baldauf  
(Projektkoordination)

Magdalena Heffner, Katja Meroth, Alexandra Schildhauer,  
Suvi Schrank, Elena Wilkowski (Assistenz)

### **Wir danken allen Unterstützer\*innen:**

Katrin Kazubko und Hermann Hübner  
(Studiobühne TWM)

Reiner Josef Klein und den Teilnehmer\*innen des  
Medienpraktikums (Videoaufzeichnung)